

©Österreichischer Naturschutzbund; dsw

Naturschutz- organisationen im Aufwind

Über Einladung des europäischen Umweltbüros in London sind zum ersten Mal rund 350 Vertreter von Naturschutzorganisationen aus 34 Staaten der Welt (von Sri Lanka bis Canada, Neuseeland bis Chicago, Südafrika bis Skandinavien sowie europäische Ost- und Weststaaten) in Wien zusammengekommen.

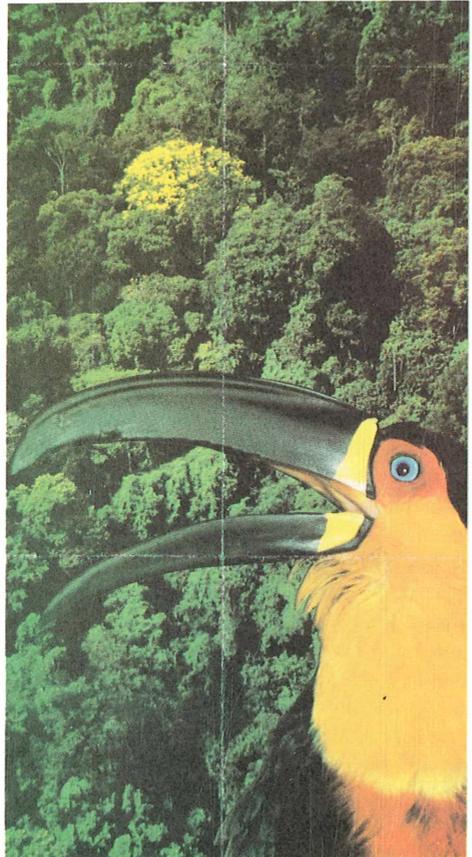
Dieser Weltkongreß der regierungsunabhängigen freien Organisationen (NGO – nongovernmental organisations for environment protection) stand unter der Devise – „BRIDGING THE GAP“, frei übersetzt – Überbrückung von ökologischen Unterschieden bzw. ökologischer Brückenschlag.

In symbolhafter Weise wurde dieser Kongreß in Wien eröffnet und von Umweltministerin Dr. Flemming am nächsten Tag auf einem Donauschiff, während der Fahrt von Wien nach Budapest, mit fünf Arbeitskreisen fortgesetzt, am dritten Tag vom Generalsekretär der ungarischen Akademie der Wissenschaften als Mitglied der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung eröffnet sowie mit der Zusammenfassung der Beratungsergebnisse durch einen Griechen, als Präsident des Europäischen Umweltbüros, abgeschlossen. Die Hauptaufgabe dieser Konferenz war es, eine Charta für Umweltrechte auszuarbeiten; bei der Umweltkonferenz in Bergen sollen die Regierungen gefragt werden, ob sie diese Charta unterschreiben. Unter anderem soll darin das Recht auf umfassende Informationen aller Betroffenen über Ökoschäden sowie auf Mitsprache der Bürger bei allen Entscheidungen, die Umweltzerstörungen zur Folge haben, festgelegt werden. Da die Regierungen allein die vielfältigen Probleme nicht lösen können, brauchen sie eine aktive Öffentlichkeit.

Als einer der wenigen zugelassenen Vertreter von Österreichischen Naturschutzorganisationen (z. B. ÖNB) gewann ich folgende Eindrücke:

Einerseits wurde die unverzichtbare Rolle der NGO's zum Schutz der natürlichen Umwelt wiederholt bestätigt; sowohl zur Unterstützung der Behörden als Bildungs- und Informationsstellen, aber auch für Initiativen, Kontrollen

FOREST 90



**FIRST INTERNATIONAL SYMPOSIUM
ON ENVIRONMENTAL STUDIES
ON TROPICAL RAIN FORESTS
DEVELOPMENT STRATEGIES FOR AMAZONIA**
7 – 13 October, 1990, Manaus, Amazonas, Brazil
Convention Center of the Hotel Tropical.

und zum Aufzeigen von Bedürfnissen. Die NGO's stellen ein enormes geistiges Potential dar, welches durch nichts ersetzt werden kann und überdies ohne persönliche Honorare oder Vorteile (meist mit mehr Nachteilen) tätig ist. Andererseits werden folgende fachliche Themen aus der Sicht der NGO's behandelt:

1. Öffentliche Meinungsbildung und Bürgerbeteiligung
2. Umweltverträgliche Industrie
3. Umweltverträgliche Energienutzung
4. Umweltverträgliche Wirtschaft
5. Nord-Süd-Dimensionen

Während der Schifffahrt auf der Donau wurden fünf Themen in Arbeitskreisen beraten und im Rahmen von Aktionsplänen ausformuliert, die der Schlußkonferenz in Budapest zur Annahme vorgelegt wurden. Da nur Englisch Konferenzsprache war, und alle Dokumente erst in die Landessprachen übersetzt werden müssen, wird auf ein deutschsprachiges Kongreßergebnis noch einige Zeit zu warten sein.

Ohne jetzt schon auf die einzelnen Leitmotive zu den genannten fünf Themen eingehen zu können, soll abschließend nur auf den Inhalt der Einleitung für den Aktionsplan verwiesen werden.

„Wir, die NGO's von 34 Staaten treffen uns an und auf der Donau, als völkerverbindendem Strom, wir repräsentieren mehr als 100 Millionen NGO's vom Osten, Westen, Norden und Süden. Unser Treffen ist eines der größten, welches jemals stattgefunden hat und ist Bestandteil eines Folgeberichtes für die Tätigkeit der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung. Unser Treffen ist auch eine Demonstration unserer Absicht, bei der Vorbereitung der UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung im Mai 1990 in Bergen/Norwegen eine aktive Rolle zu spielen; dies gilt auch für die UN-Weltkonferenz 1992 in Brasilien.“

Wir haben uns entschlossen, eine Brücke zu bauen zwischen Worten und Taten und für eine neue Zusammenarbeit. Wir sind zusammengekommen, um zu erreichen, daß Regierungen, Minister, Wissenschaftler, Industrie und Wirtschaft gemeinsam mit NGO's sich verpflichten, eine umweltverträgliche Entwicklung herbeizuführen.

Hiefür ist jedoch eine regionale Änderung der Umweltpolitik in allen Sparten des öffentlichen Lebens erforderlich.“

Welche Forderungen sind daraus in Österreich zu ziehen?

Nach dem Muster der ÖGNU (Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz), die als Dachverband aller österreichischer Natur- und Umweltschutzverbände auch mit der organisatorischen Vorbereitung dieses Kongresses betraut war, sollten sich alle NGO's in den Ländern, Bezirken und Gemeinden zu freien Arbeitsgruppen zusammenschließen, damit ihr geistiges Potential gemeinsam mehr zur Geltung kommt und mehr durchsetzen kann.



Aus leidvoller Erfahrung weiß ich, wie schwer es für eine Naturschutzorganisation ist, andere für eine Zusammenarbeit zu gewinnen; zu stark ist das Prestigedenken aus dem Bewußtsein der Eigenständigkeit, auch wenn es sich um eine gute Sache handelt, die gemeinsam zum sicheren Erfolg geführt werden könnte.

Vielleicht bedarf es eines neutralen Dritten, z. B. eines Natur- und Umwelthanwaltes (wie zum Beispiel in der Steiermark), der alle regionalen Natur- und Umweltorganisationen zu einer gemeinsamen Plattform einlädt, damit auch eine gemeinsame Meinungsbildung und gemeinsame Initiativen erfolgen können, somit eine „aktive Öffentlichkeit“ gebildet wird.

Möge dieser Weltkongreß den Aufwind für NGO's verstärken.

w. HR Dr. Curt Fossel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [1990_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutzorganisationen im Aufwind 97-98](#)